

„Jedem Sozialraum seine Pädagogik“

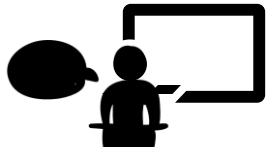
Grundlagen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit

PROF. DR. FELIX MANUEL NUSS (KATHOLISCHE HOCHSCHULE NORDRHEIN-WESTFALEN, ABTEILUNG MÜNSTER)

DIGITALER FACHDIALOG „SOZIALRAUMORIENTIERUNG ALS BAUSTEIN EINER KLASSISMUS-KRITISCHEN SCHULSOZIALARBEIT“

KOOPERATIONSVERBUND SCHULSOZIALARBEIT

DONNERSTAG, 20.06.2024



„Jedem Sozialraum seine Pädagogik“

- Grundlagen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit -

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?
2. Warum eine Orientierung am Sozialraum in der Sozialen Arbeit?
3. Was ist Sozialraumorientierung? – Definitionen und Grundlagen
4. Welche Prinzipien liegen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit zugrunde?

30
min

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

„Raum“

Gegebene,
unwiderrufliche Tatsache
(„Raum existiert an sich“),
die auf Geografie bezogen
ist.

„Sozialraum“

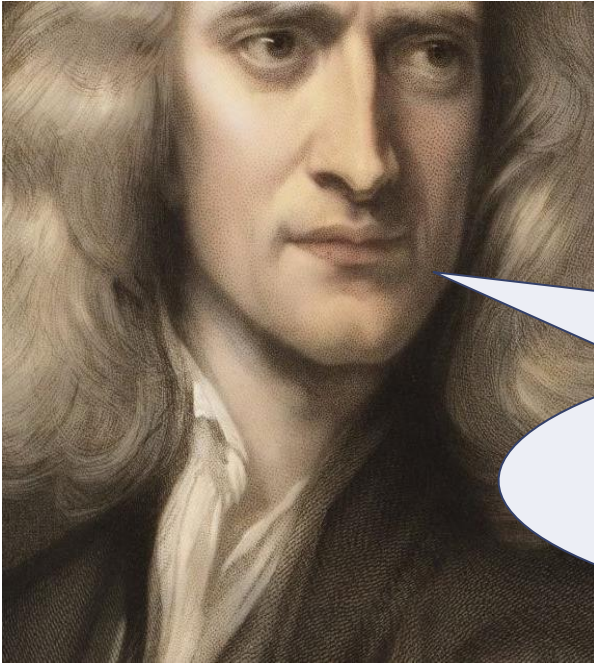
Begriff, der auf das
Phänomen hinweist, dass
„Raum“ immer Ergebnis
menschlichen Handelns
darstellt.

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

- Lange Zeit erfuhr der Raum als grundlegende Dimension menschlichen Handelns in sozialwissenschaftlichen Überlegungen eine nur randständige Berücksichtigung.
- Raum wurde als territoriale Rahmenbedingung und „Behälter, d.h. als dem menschlichen Verhalten vorgängige Einheit bestimmt.“ (*Kessl/ Reutlinger 2007, S.21*)
- Absoluter Raumbegriff: „Raum existiert an sich“ (feste, administrativ festgelegte Gebietsgrenzen).

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

Textquelle:
<https://education.nationalgeographic.org/resource/isaac-newton-who-he-was-why-apples-are-falling/>



Isaac Newton (1643-1727)

- Newton hat den Begriff des „absoluten Raums“ geprägt: Er ging davon aus, „dass der Raum ein fixiertes Ordnungssystem darstellt, das nicht abhängig ist von den darin enthaltenen Körpern.“ (ebd. S. 20)

„Der absolute Raum, der aufgrund seiner Natur ohne Beziehung zu irgendetwas außer ihm existiert, bleibt sich immer gleich und unbeweglich.“

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

- Gegen einen absoluten Raumbegriff wendeten sich im Laufe der Zeit Denker_innen, die einen absoluten Raumbegriff als verkürzt ansahen und sagten, dass erst die „beteiligten Körper“ den jeweiligen Raum konstituieren.
- Relativer Raumbegriff: Räume können nicht ohne sie bildenden Körper bestehen.
- „Räume repräsentieren Formen ideeller Ordnung, die in der schöpferischen menschlichen Kraft fußen.“ (*Kessl/ Reutlinger 2007, S.21*)

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

Textquelle: <https://www.ardaudiothek.de/episode/hoersaal-deutschlandfunk-nova/gottfried-wilhelm-leibniz-wie-der-philosoph-den-modernen-laufschuh-erfand/deutschlandfunk-nova/13045185/>



Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716)

- Leibniz hat die Vorstellung vom „relativen Raum“ grundlegend geprägt: Lage des Körpers wird im Verhältnis zu anderen gesehen.
- Bestimmung des Raums ist abhängig von der Wahl des eingenommen Blickpunkt (> konstruktivistische Raumvorstellung).

„Ich habe mehrfach betont, dass ich den Raum ebenso wie die Zeit für etwas rein relatives halte; für eine Ordnung der Existenzen im Beisammen, wie die Zeit eine Ordnung des Nacheinander ist.“

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

- Solche Raumvorstellung eines nur „relativ“ und in sozialen Zusammenhängen zu bestimmenden Raumes erfahren seit einigen Jahren in den Sozialwissenschaften gegenüber absoluten Raumvorstellungen stärkere Aufmerksamkeit.
 - Vgl. hierzu auch die Diskussion um den „*spatial turn*“.
- Der *relative* Raumbegriff ist als *sozialer* Raumbegriff zu lesen, der verdeutlichen soll, dass Räume immer das Ergebnis sozialer Praktiken sind.
- „Sozial produzierten Räume“ (Franke 2013, S.38), weisen keine absoluten Eigenschaften mehr auf, sondern definieren sich als „sinnhaft konstituierte Wirklichkeiten“ (ebd.).

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

- Das Konzept des sozialen Raums betont, dass das Phänomen, das wir Raum nennen, Ergebnis sozialer Prozesse und damit konstruiert ist.“ (vgl. *Budde/ Früchtel 2007, S.907; Fehren 2009, S. 286ff.*).
- Raum ist somit das Ergebnis sozialen Handelns, das sich zwar durchaus noch an physisch-materiellen Gegebenheiten orientiert, allerdings nicht in einem für alle gleichermaßen geltenden „an sich“, sondern aus der je subjektiven „Bedeutungszumessung“ (*Franke 2013, S.38*).
- Wesentlich sind der Habitus der Raumproduzent_in (Sozialisations-, kultur-, religions-, bildungsbedingte Wahrnehmungs-, Denk und Handlungsschemata > Pierre Bourdieu), woraus sich Atmosphäre und damit zusammenhängende Gefühle wie Zugehörigkeit und Fremdheit ergeben, sowie die räumliche Position der „Raumproduktion“ (vgl. *ebd.*).

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

- Mit Sozialraum wird folgerichtig der gesellschaftliche Raum und der menschliche Handlungsraum bezeichnet, das heißt der von den handelnden Akteur_innen (Subjekten) konstituierte Raum und nicht nur der verdinglichte Ort (Objekte).
- Raum als relativer, sozialer Raum ist somit immer nur als Raumvielfalt denkbar, im Gegensatz zum absoluten Raum, der einmalig und fest besteht > „Es gibt so viele Sozialräume, wie es Menschen gibt!“
- Eine am „Sozialraum“ orientierte Soziale Arbeit hat notwendigerweise eine doppelte Perspektive einzunehmen (*vgl. Nuss 2019*).

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?

- Soziale Arbeit orientiert sich am:

Relativen, sozialen Raum:

Subjektiv konstituierter und wahrgenommener Raum der Adressat_in

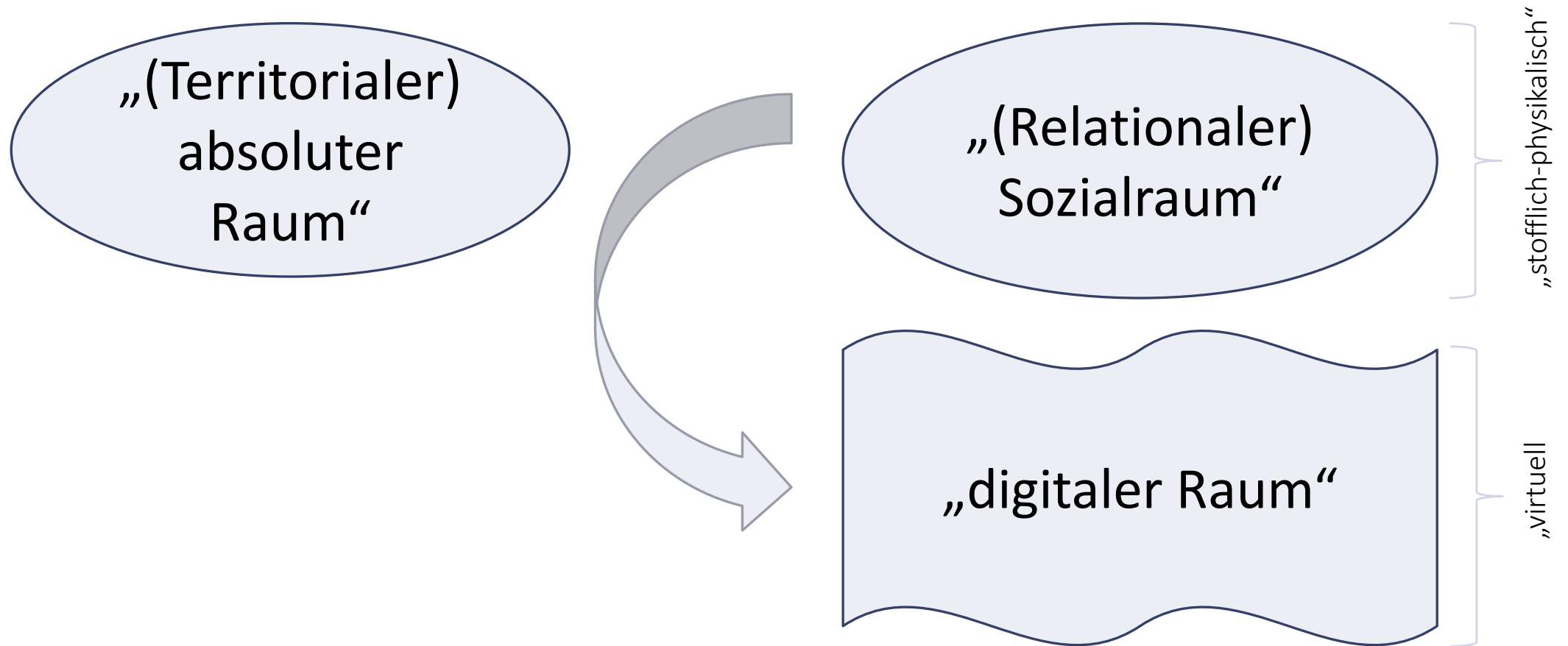
- Interesse an dortigen Beziehungen, sozialen Interaktionen und sozialen Verhältnissen.

Absoluten Raum:

Manifestierte Raumordnung > Beschäftigung mit den historisch entwickelten räumlichen Arrangements, die soziale Prozesse beeinflussen.

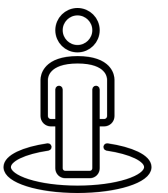
- Raumveränderung von Bedingungen, die ggf. soziale Ungleichheiten und Ausgrenzung manifestieren.

1. Sozialraum – was ist das eigentlich?



2. Warum eine Orientierung am (Sozial)raum

- Galuske und Schoneville (2018) sprechen von einem „Boom des Sozialraums“ und weisen darauf hin, dass „die Ausrichtung am Sozialraum (...) mittlerweile ein Essential der fachlichen Kultur Sozialer Arbeit“ geworden ist (vgl. Galuske/ Schoneville 2018, S. 312).
- Mit der Orientierung am (Sozial-)Raum kann die Soziale Arbeit ihren eigenen politischen Auftrag verorten (neben dem pädagogischen wird die strukturelle Handlungsebene benennbar) > Sozialökologische Veränderung von Verhältnissen!
- Ziel sozialräumlich orientierter Sozialer Arbeit: Möglichst weitgehende Erweiterung und Eröffnung von (gewollten) Handlungsoptionen für die Adressat_innen in der direkten Lebenswirklichkeit.



3. Was ist das Sozialraumorientierung? – Definitionen

- In der sozialarbeiterischen Fachliteratur stoßen Sie auf unterschiedliche Sozialraumansätze.
- Wir wenden uns heute primär der Perspektive des „Fachkonzepts Sozialraumorientierung“ zu, welches am Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg-Essen entwickelt worden ist.
- Daneben gibt es sozialräumliche Zugänge, die große Ähnlichkeiten aufweisen, wie z.B. die von Deinet und Krisch (2002), Biesel (2007), Becker (2020), Schönig (2020) oder bewusst auf anderen theoretischen Grundlagen aufbauen, z.B. Kessl und Reutlinger (2007).

3. Was ist das Sozialraumorientierung? – Definitionen



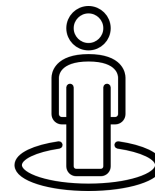
Wolfgang Hinte (*1952)

SRO ist die Bezeichnung für eine konzeptionelle Ausrichtung Sozialer Arbeit, bei der es nicht (wie traditionell) darum geht, Einzelpersonen mit pädagogischen Maßnahmen zu verändern, sondern Lebenswelten so zu gestalten und Verhältnisse zu schaffen, die es Menschen ermöglichen, besser und selbstbestimmter in schwierigen Lebenslagen zurechtzukommen.

(vgl. Hinte 2012, S. 668)

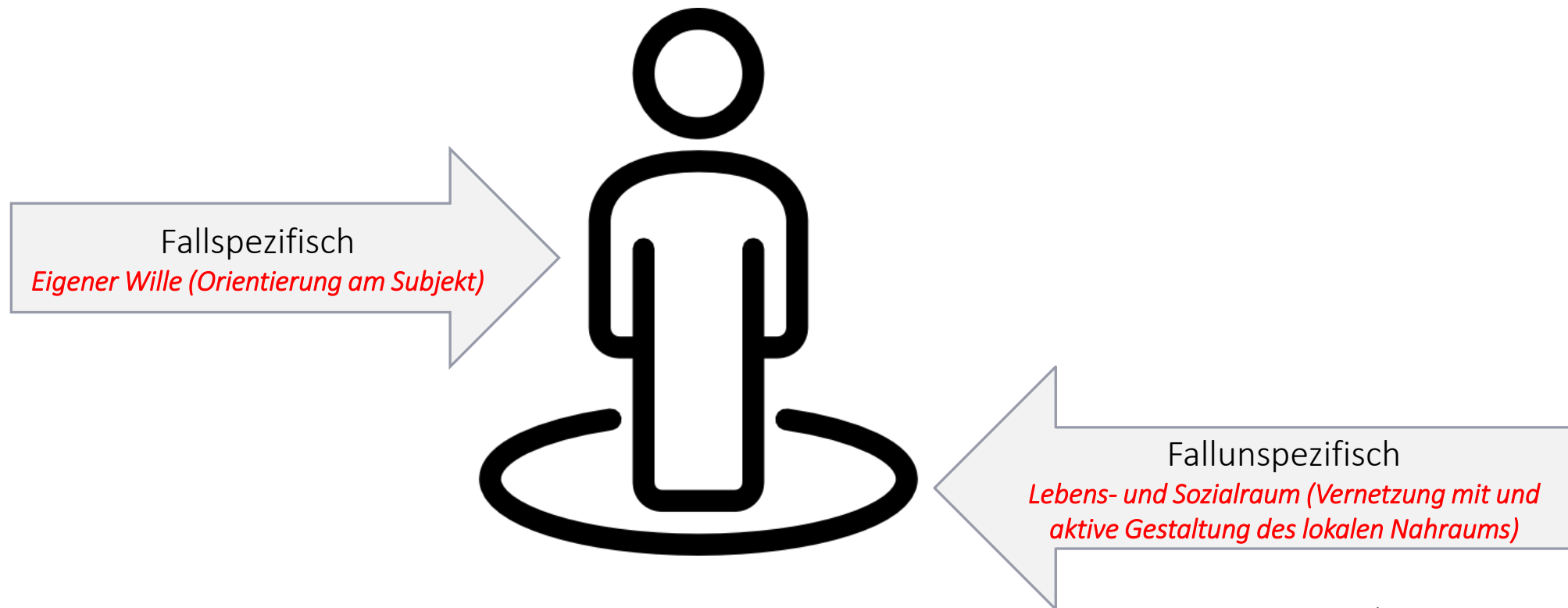
2. Was ist Sozialraumorientierung? - Definitionen

Das Fachkonzept SRO ist ein „hochgradig personenbezogenes“ (*Fehren/Hinte 2013*) Konzept, sowie gleichzeitig eines mit sozialökologischen und auf die Veränderung von Verhältnissen des sozialen Raums angelegten Zielen.



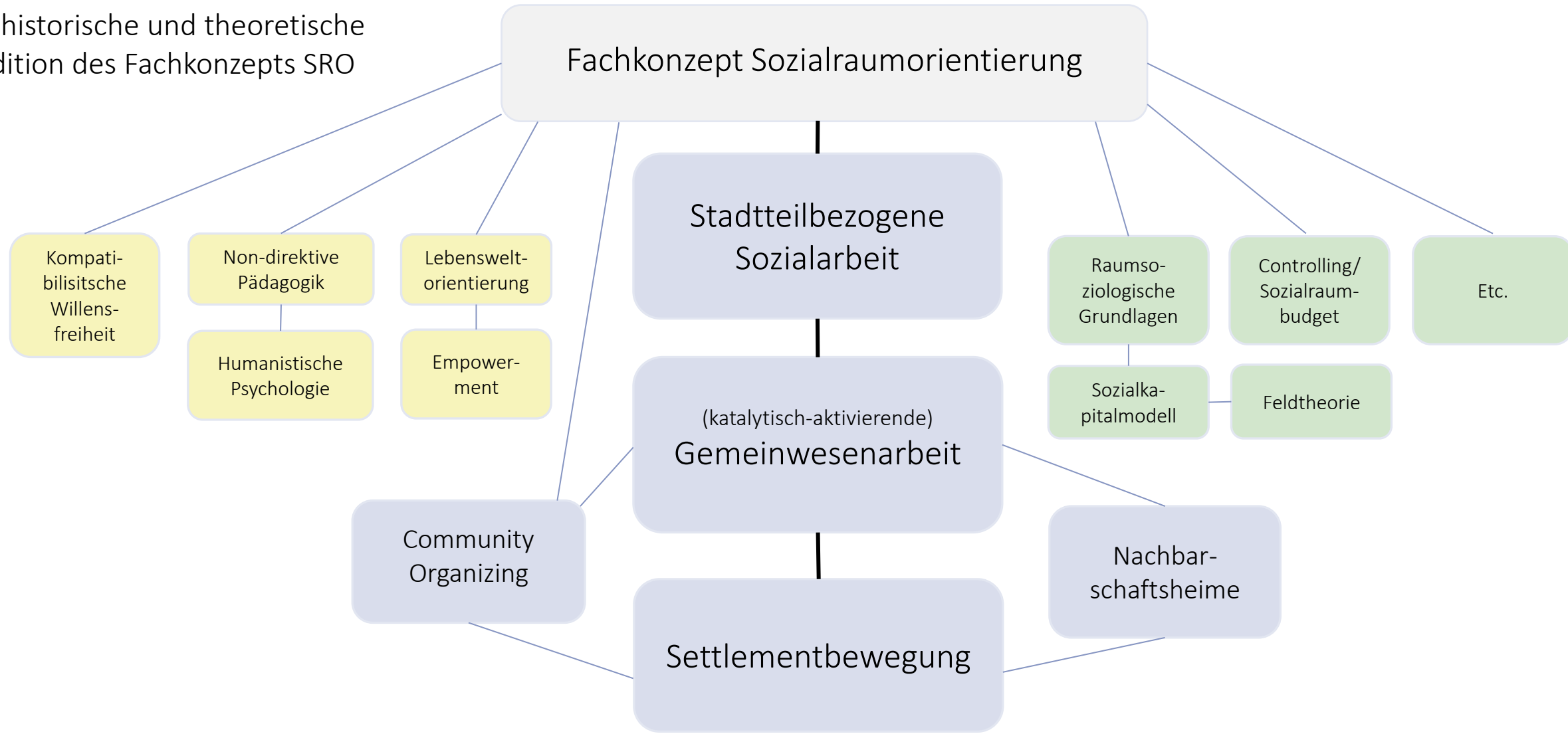
SRO steht im Erbe der GWA und verbindet diese konzeptionellen und methodischen Traditionslinien mit reformpädagogischen, erziehungskritisch-emanzipatorischen und auf Empowerment ausgelegten Ansätzen (*Nuss 2022*).

2. Was ist Sozialraumorientierung? - Grundlagen



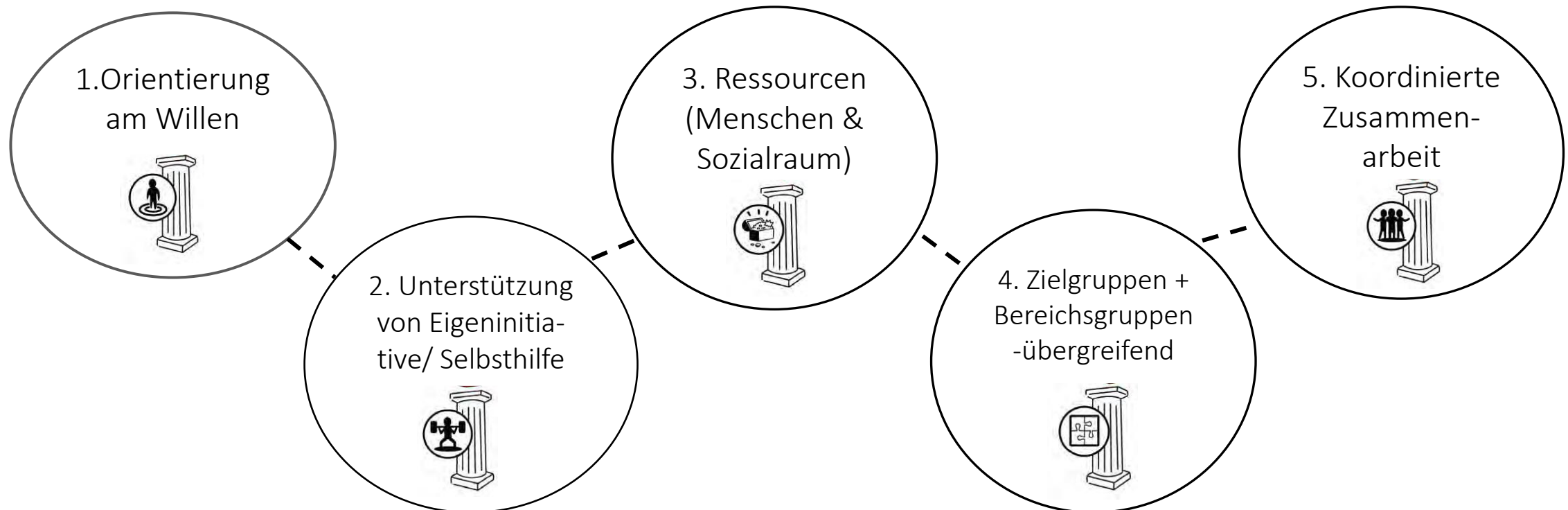
vgl. Bestmann 2014

Die historische und theoretische Tradition des Fachkonzepts SRO



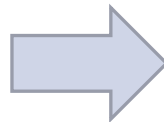
4. Welche Prinzipien liegen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit zugrunde?

- Die transdisziplinären Grundlagen der SRO äußern sich auf konzeptionell-methodischer Ebene in fünf handlungsleitenden Prinzipien (vgl. Fürst/ Hinte 2020; Hinte/ Treeß 2014; Noack 2015; Nuss 2017):



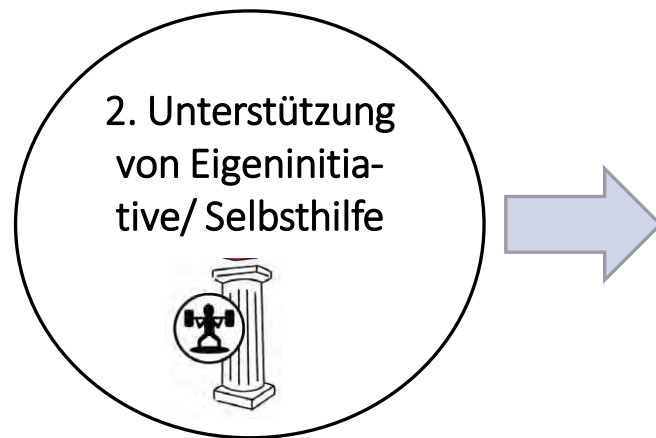
4. Welche Prinzipien liegen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit zugrunde?

1. Orientierung am Willen



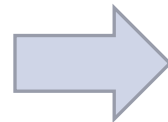
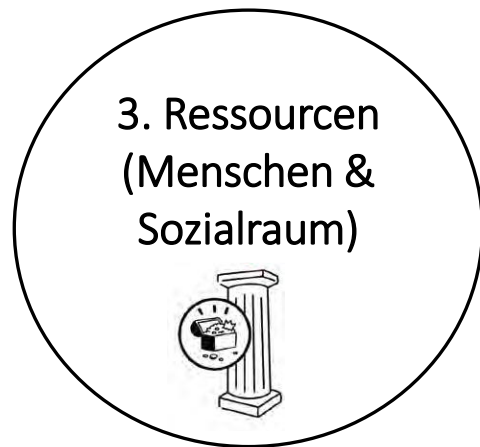
- Der konsequente Bezug auf den *Willen der Schüler_innen* ist zentraler Ansatz der Arbeit, um den sich alle Handlungen aufbauen und denen die weiteren Prinzipien der SRO folgen.
- Der Wille des Menschen ist die „wesentliche Kraftquelle“ für Aktivitäten zur Gestaltung des eigenen Lebens und des Wohnumfeldes.
- Der_die Schüler_in wird nicht zum Objekt pädagogischer Handlungen (Unterschied Wunsch-Wille).
- Vermeidung von „Vorab-Definition“ eines wünschenswerten Willens, bei der die professionelle Fachkraft als Expert_in schon weiß, was für die Adressat_in das Richtige ist (antiexpertokratische Grundhaltung).

4. Welche Prinzipien liegen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit zugrunde?



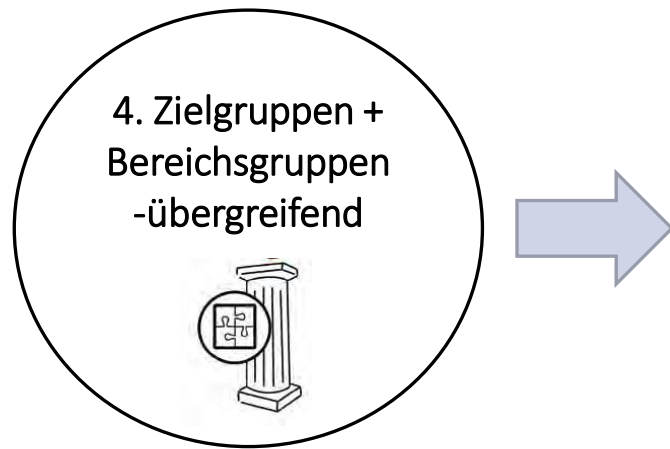
- Aktivierung der eigenen Kräfte der Schüler_innen.
- Ziel: „Das habe ich selbst geschafft“ + Beteiligung an eigenen Lebensentscheidungen und demokratische Teilhabe am Schulleben und dem Gemeinwesen (Partizipation).
- Auf der Grundlage einer aufmerksamen Erkundung des Willens der Schüler_in, wird gemeinsam ein Plan entwickelt, bei dem die_der beteiligte Schüler_in im Rahmen seiner_ihrer Möglichkeiten zum Gelingen der jeweiligen Situation beiträgt.
- „Was kann ich selbst für mich und meine Umgebung tun?“

4. Welche Prinzipien liegen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit zugrunde?



- Die vorhandenen *Ressourcen a) der Schüler_innen* und *b) des Sozialraums* werden genutzt.
- Schüler_innen bestimmen selbst, was eine Ressource sein kann und was nicht.
- Es muss sensibel darauf geachtet werden, dass „das selbst in die Hand nehmen“ nicht als sozialpolitische Möglichkeit interpretiert wird, keinen Ausgleich zu schaffen. Der Auftrag, aktiv an der Verbesserung der äußeren Gegebenheiten zu arbeiten, geht durch den Hinweis auf die Ressourcen nicht verloren!

4. Welche Prinzipien liegen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit zugrunde?



- „Ein schablonenhafter Blick“ (*Hinte 2008, S. 9*) auf vorab definierte Zielgruppen soll vermieden werden (Klassismus-kritische Perspektive).
- Alle Schüler_innen – egal ob jung oder alt, weiblich oder männlich, mit oder ohne Fluchterfahrung – werden in den Fokus gesetzt und aktiv einbezogen – bestenfalls auch über die eigene Schüler_innenschaft hinaus.
- Ein solcher Zugang schließt zielgruppenspezifische Aktionen natürlich nicht gänzlich aus, doch er vermeidet vorab definierte Stigmatisierungen.
- Bereichsübergreifende Arbeit bedeutet, über den sozialen Bereich hinaus zu vernetzen: z.B. Stadtplanung, Wirtschaftsförderung.

4. Welche Prinzipien liegen einer sozialraumorientierten Sozialen Arbeit zugrunde?



- *Kooperation, Koordination und Vernetzung* befördert eine „ganzheitliche Sichtweise“ auf die Lebenssituation der Schüler_innen und auf die Zusammenhänge der lokalen Umgebung (Entgegenwirkung von strukturellen Armutsphänomenen).
- Es geht um die Bereitschaft, mit allen Akteur_innen im Sozialraum zu kooperieren.
- Dort wo die Möglichkeiten bestehen, sollen strikte Einengung auf Zuständigkeitsbereiche von Institutionen überwunden werden.

Fazit:



Wolfgang Hinte (*1952)

„Nicht Menschen verändern,
sondern Verhältnisse gestalten
ist das Ziel von SRO. Menschen
zu verändern ist ohnehin ein
unmögliches Unterfangen. Es
hat noch nie funktioniert. Die
Geschichte der Pädagogik ist
eine Geschichte der
Niederlagen!“
(Hinte 2014)

Fazit:



Wolfgang Hinte (*1952)

„Unterstütze ich ein
gewolltes oder ein
gesolltes Leben?“
(Hinte 2014)

Fazit:

Nach einem SRO-Verständnis zu arbeiten,

- ⇒ bedeutet nicht, mit pädagogischer Absicht Menschen zu verändern,
- ⇒ sondern unter tätiger Mitwirkung der Menschen, Lebenswelten zu gestalten und Arrangements zu kreieren, die dazu beitragen, dass sie sich ihren gewollten Zielen und somit einem selbstbestimmten Lebensentwurf in sozialer Gemeinschaft annähern können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

In den Folien verwendete Literatur:

Becker, Martin (2020): Handbuch Sozialraumorientierung. Stuttgart - Bestmann, Stefan (2014): Fallunspezifische Arbeit in sozialräumlich organisierten Leistungsfeldern. In: Fürst, Roland /Hinte, Wolfgang (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. Opladen. S. 85-100 - Biesel, Kay (2007): Sozialräumliche Soziale Arbeit. Historische, theoretische und programmatische Fundierungen. Wiesbaden - Bieri, Peter (2005): Das Handwerk der Freiheit. Über die Entdeckung des eigenen Willens. Frankfurt a.M. - Deinet, Ulrich/ Krisch, Richard (2002): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zu Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Opladen - Dewe, Bernd/ Ferchhoff, Wilfried/ Scherr, Albert/ Stüwe, Gerd (2011): Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Weinheim - Fehren, Oliver/ Hinte, Wolfgang (2013): Sozialraumorientierung – Fachkonzept oder Sparprogramm? Soziale Arbeit kontrovers 4. Berlin - Fürst, Roland/ Hinte, Wolfgang (2020) (Hrsg.): Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven. Opladen - Hinte, Wolfgang/ Treeß, Helga (2014): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe – Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Weinheim - Hinte, Wolfgang (2008): Sozialraumorientierung: ein Fachkonzept für Soziale Arbeit. Vortrag für den Fachtag Sozialraumorientierung am 28.05.2008 beim Fachtag der Stadt Fulda. URL: https://www.dowas.at/media/filer_public/4e/fd/4efdc58a-98c0-492a-871d-ff51a29e4439/sozialraumorientierung_vortrag_hinte_08-05-28.pdf, Abrufdatum: 13.03.2013 - Hinte, Wolfgang (2012): Das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“. Grundlagen und Herausforderungen für professionelles Handeln. In: Sozialarbeit in Österreich, Zeitschrift für Soziale Arbeit, Bildung und Politik. Sondernummer 1/12. S. 4–9 – Hinte, Wolfgang (2014b): Wolfgang Hinte über Sozialraumorientierung. Videointerview. URL: <https://vimeo.com/114965867>, Abrufdatum: 11.05.2015 - Kessl, Fabian/ Reutlinger, Christian (2007): Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden - Noack, Michael (2015): Kompendium Sozialraumorientierung. Geschichte, theoretische Grundlagen, Methoden und kritische Positionen. Weinheim und Basel - Nuss, Felix Manuel (2017): Wie viel Wille ist gewollt? Beitrag zum philosophischen Verständnis von Willensfreiheit und Selbstbestimmung im Kontext Sozialer Arbeit. Marburg - Nuss, Felix Manuel (2021): Begrenzter Wille? Zu den ethischen Grenzen des Willensprinzips im Fachkonzept Sozialraumorientierung. In: sozialraum.de (13) Ausgabe 01/2021 <https://www.sozialraum.de/begrenzter-wille.php>, Abrufdatum: 18.10.2021 - Nuss, Felix Manuel (2022): Willensorientierte Soziale Arbeit. Der Wille als Ausgangspunkt sozialräumlichen Handelns. Weinheim – Schönig, Werner (2020): Sozialraumorientierung. Grundlagen und Handlungsansätze. Frankfurt a.M.